

Auch im Gehänge des Zillertales (Ramsberg) konnten Ergänzungen und Anpassungen an die neue Karte vorgenommen werden.

Geologische Aufnahmen 1963 auf der Umgebungskarte von Innsbruck 1 : 25.000

von OSKAR SCHMIDEGG

Nach Maßgabe der Zeit wurden weitere Begehungen im nördlichen Teil der Kalkkögel und deren kristallinen Sockel durchgeführt. In der Kalkkögeltrias konnten die Raibler Schichten zwischen Halsl bis Hochtennboden durchgehend verfolgt werden. Im Kristallin hat die neue Straße in die Axamer Lizum gute Aufschlüsse erbracht. Die Amphibolite S Axams, die bei W. HAMMER nur als einzelne Linsen angegeben sind, konnten nun als durchgehende Züge vom Götzener Graben bis ins Axamer Tal verfolgt werden, wo sie nach SW abdrehen. Die Glimmerschiefer sind als tiefgreifende Synklinen eingeschaltet und reichen bis zum Talboden.

Am Patscherkofel wurden die Einlagen von biotitführenden Gneisen im Quarzphyllit (Lanser-A.) weiter verfolgt und Proben zu Dünnschliffuntersuchungen entnommen. Auch im Silltal konnten die Aufnahmen dank der neuen Karte verfeinert werden.

Bericht über die geologische Aufnahme auf Blatt Neumarkt (160)

von A. THURNER

Im Sommer 1963 wurden vor allem die Nordabfälle der Seetaler Alpen ab 1800 m Höhe zwischen St. Georgen ob Judenburg und St. Peter ob Judenburg begangen. Die Südgrenze bildet ungefähr der Kamm Schafkogel—Kalkriegel—Striemetziriegel P. 1811, 1869 (Kartenblatt 1 : 25.000, Nr. 160/2, neue Ausgabe). Anschließend daran wurden Begehungen am Schinkenbühel (Westabfall des Zirbitz) durchgeführt.

Den größten Raum der Nordabfälle nehmen Granatglimmerschiefer ein, die hauptsächlich als Muskowit-Biotitgranatglimmerschiefer entwickelt sind, und stellenweise größere Muskowite, wie auch Feldspatlagen enthalten, so daß man von pegmatitisierten Granatglimmerschiefern sprechen kann. In den höheren Lagen stellen sich gneisquarzitische Typen ein, die jedoch immer wieder von Glimmerschiefern durchzogen sind, so daß selten eine scharfe Grenze erkannt werden kann. Ein typischer Gneishorizont (Decke) konnte nicht erkannt werden. In diesem Raum fehlen Kohlenstoff-Granatglimmerschiefer fast vollständig, während sie gegen W (Unzmarkt—Scheifling) deutlich hervortreten.

In den höheren Lagen (über 1300 m) der Granatglimmerschiefer sind kurze und meist geringmächtige Pegmatitlinsen weit verbreitet; besonders im Gebiet Schafkogel, Kalkkogel, Striemetziriegel und deren Nordabfällen fallen sie sehr auf. Größere Pegmatitkörper begegnet man südlich Talheimer Hütte am E- und N-Abfall von P. 1855, am Nordabfall des Tirolerschlages und am Kamm südlich Baumgartner Hütte; sehr häufig stecken in Marmorlagen Pegmatite (z. B. Kalkkogel, Kamm nördlich Talheimer Hütte bei P. 1619). Die tieferen Lagen sind arm an Pegmatiten, hingegen reich an Marmor- und Amphibolitlagen.

Die Marmore stellen sich hauptsächlich zwischen Edling- und Möschitzgraben ein. Sie bilden mehrere, jedoch nicht durchlaufende Züge, die auseinander und wieder durch neue abgelöst werden. Es stellen sich stets Pakete von Marmoren ein, die durch Glimmerschiefer zerlegt werden, so daß unglaublich mannigfaltige Profile vorliegen. Häufig sind damit auch schmale Amphibolite und Pegmatite verbunden.

Ich mache besonders auf das 200—300 m mächtige Marmor-Glimmerschieferpaket aufmerksam, das östlich vom Edlinggraben gegen E mit 30—60° S-Fallen bis 70° NW-Fallen zum